

Bethanien-Bote

Ausgabe August, September, Oktober 2020



Diak
Altenhilfe
Stuttgart

INHALT

Namenswettbewerb	3
Schwester Sofie Kaiser	4
Neue Altenheimseelsorgerin stellt sich vor	6
Musikalische Abwechslung	7
Kurt Homm ist im Ruhestand	8
Musiker musizieren für Bewohner	10
Unbekannte Plätzchenbäckerin	11
Bildtelefon	11
Gondelflug über Bethanien	12
Neues von A bis Z	14
Ansprechpartner	15
Impuls	16

IMPRESSUM

Herausgeber: Diak Altenhilfe gGmbH,
Pflegezentrum Bethanien, Onstmettinger Weg
35, 70567 Stuttgart, Tel. 0711/7184-0

V.i.S.d.P.: Florian Bommas

Redaktion: Rotraud Ladurner,
Birte Stährmann, Doris Wüstner

Layout: Birte Stährmann

Druckauflage: 500

Spendenkonto

Evangelische Bank eG

IBAN: DE 48 52060410 0003691543

BIC: GENODEF1EK1

Stichwort:

Pflegezentrum Bethanien



Liebe Leserinnen und Leser,

Tradition und Innovation werden oft als Gegensätze gesehen. Dabei entstehen Innovationen oft aus Tradition oder anders gesagt: Ohne Innovation stirbt die Tradition. Es geht darum, die Glut weiterzutragen ...

Im aktuellen Bethanien-Boten verabschieden wir zwei Personen, die mehrere Jahrzehnte in Bethanien gearbeitet haben: Schwester Sofie Kaiser und Herrn Kurt Homm. Beiden danke ich auch an dieser Stelle nochmals sehr herzlich. Und wir begrüßen Frau Dorothee Bay-Schwenzer als Seelsorgerin für Bethanien. Sie ist die neue Pfarrerin der Evang. Kirchengemeinde Möhringen und Fasanenhof und für die Pflegeheime in Möhringen zuständig. Zudem bitten wir Sie um Vorschläge zum neuen Bethanien: Wir suchen Namen für die Wohnbereiche im neuen Haus Maria. Ich bin gespannt, welche Ideen Sie haben und wovon Sie sich haben inspirieren lassen.

Corona ist natürlich auch ein Thema – leider. Die Besuchseinschränkungen waren hart für Bewohner und für Angehörige. Und trotz erheblicher Lockerung ist es immer noch nicht wie früher. Auch für die Mitarbeiter ist manches anders. Besonders unangenehm ist, dass sie ständig einen Mund-Nasen-Schutz tragen müssen. Unter der Maske ist es heiß, es lässt sich schlecht atmen und nicht wenige Ohren sind von den Gummibändern wund. Aber auch diese Zeiten haben ihr Gutes. Menschen habe tolle Ideen und kommen damit nach Bethanien, um den Bewohnern eine Freude zu machen. Aber lesen Sie am besten selbst ...

Viel Freude und herzliche Grüße

Florian Bommas
Geschäftsführer

Kreative Köpfe gefragt mit Ideen für Namen!

Wie könnten die Pflegeetagen oder Wohnbereiche im Neubau heißen?

Haus Maria nimmt langsam Gestalt an – die Bodenplatte ist gegossen, das Untergeschoss befindet sich aktuell im Bau. Im Herbst 2021 werden die Bewohner einziehen und Mitarbeitende in einem neu gestalteten Umfeld arbeiten.

Namensgebung der Wohnbereiche

In den kommenden Monaten gilt es, zahlreiche Entscheidungen vorzubereiten und zu treffen.

Hierzu zählt auch die Namensgebung der Pflegeetagen und der Wohnbereiche.

Wir haben im Haus Maria künftig vier Pflegeetagen, auf jeder Etage sind zwei Wohnbereiche mit je 15 Bewohnerzimmern angesiedelt.

Um die Orientierung im Haus zu erleichtern, möchten wir den vier Etagen oder sogar den acht Wohnbereichen Namen geben.

Jetzt sind Sie gefragt!

„Wir würden uns freuen, wenn bei der Namensfindung möglichst viele Menschen mitdenken. Das neue Zuhause soll schöne Namen erhalten, gern mit regionalem, religiösem oder historischem Bezug“, wünscht sich Geschäftsführer Florian Bommas. „Jetzt sind Sie also gefragt! Wie könnten die Etagen oder die einzelnen Wohnbereiche heißen?“

Welche Gedanken verknüpfen Sie mit unserem Neubau?

Bis zum 20. September 2020 können die Vorschläge (bitte immer vier oder acht) unter dem Stichwort „Namenswettbewerb Haus Maria“ eingesandt werden: Pflegezentrum Bethanien, Annette Attanasio, Onstmettinger Weg 35, 70567 Stuttgart, oder per E-Mail attanasio@diak-stuttgart.de

Als Preise warten Geschenkkörbe auf die Menschen mit den besten Vorschlägen

Die Jury bildet neben Geschäftsführer Florian Bommas das künftige Leitungsteam von Haus Maria. Sie wählt die neuen Namen aus allen eingesandten Vorschlägen aus.

Der Sieger und die Platzierten werden in der nächsten Ausgabe des Bethanien Boten bekanntgegeben. Die Überreichung der Preise findet im Beisein der Jury statt.

Annette Attanasio Beauftragte für Projekte

Birte Stährmann Presse- und Öffentlichkeitsarbeit



Eine gute diakonische Pflege an Menschen sind Lebensinhalt und Mission

Erinnerungen an Diakonisse Schwester Sofie Kaiser zum Umzug

Da steht die kleine Frau mit wachen Augen, einem echten Lächeln im Gesicht vor mir und begrüßt mich freundlich mit: „Guten Morgen Frau Wüstner, ich wünsche Ihnen einen guten Tag und Gott befohlen!“ Das war der ganz persönliche Morgengruß von unserer Diakonisse Schwester Sofie Kaiser an mich, während unserer gemeinsamen Arbeitszeit.



Ja, seitdem ich in Bethanien bin, begleitet mich diese bemerkenswerte Frau. Als ich mein Bewerbungsgespräch im Dezember 2000 hatte, war sie Wohnbereichsleiterin vom Wohnbereich I. Noch gut kann ich mich an die erste Begegnung erinnern, es war mein Bewerbungsgespräch auf die Stelle der Pflegedienstleiterin. In dieser großen Bewerbungsrunde saß Schwester Sofie in ihrer gutsitzenden Tracht, also mit hellblauem Kleid, weißer Halbschürze, Haube und Brosche da und blickte mich immer wieder freundlich an. Wenn sie eine Frage an mich stellte, dann blickten die anderen neun Wohnbereichsleiter/innen auf und hörten ihr zu, denn sie wusste, um was es in der Altenpflege ging, und vermittelte ihr Wissen und Verständnis von diakonischer Pflege verständlich und mit viel Empathie.

Ihre langjährige Erfahrung in der Pflege von alten Menschen hatte immer Gewicht und mit ihrem freundlichen, warmen Wesen wirkte sie so positiv ein, dass sie in der gesamten Mitarbeiterschaft eine hohe Anerkennung genießt.

Für „ihr“ Bethanien hat Schwester Sofie viel getan, eine gute diakonische Pflege an Menschen waren Lebensinhalt und Mission. Sie hat Bethanien ein Gesicht gegeben, denn auf unseren Publikationen ist Schwester Sofie abgebildet. Auch hat sie eine Brücke zum Mutterhaus gestaltet, denn zu den Festen kamen ihre Mitschwester und feierten mit uns zusammen. Für Neues und Modernes war unsere Schwester Sofie immer aufgeschlossen, denn selbst als ein Jahr vor ihrem Ruhestand in Bethanien die Papierdokumentation auf EDV umgestellt worden war, war sie eisern bei den Fortbildungen dabei und fuchste sich in die Sache gut rein.

Nach einer langen Arbeitszeit von mehr als 45 Jahren in Bethanien übergab sie ihren gutgeführten Wohnbereich in jüngere Hände. Sie war froh, das tun zu dürfen, und nach der Art der Diakonissen schaltete sie auf den semiaktiven Modus um, das heißt, sie war für das Ehrenamt bereit. Denn sie wusste, für sie beginnt ein neuer Lebensabschnitt, der ihr das schenkte, was in der Pflege immer fehlt – Zeit zum Verplanen. Und dass sie in Bethanien immer willkommen ist, das wusste sie schon immer!!! Überall konnten wir Schwester Sofie einplanen und mit großer Gewissenhaftigkeit übernahm sie viele Ehrenämter. Wie vielen Bewohner/innen sie das Essen gereicht hat, sie zu den Aktivierungen, Veranstaltungen, Gottesdiensten gebracht, bei Festen und Feierlichkeiten mitgeholfen hat ... Es lässt

sich nicht in Zahlen fassen, was Schwester Sofie alles hier in Bethanien gearbeitet, bewegt und bewirkt hat. Wie viele alte und pflegebedürftige Menschen, Mitarbeiter/innen, Auszubildende und Angehörige durch diese wissenden und fühlenden Hände von Schwester Sofie gingen. Ich glaube, sie möchte und muss das gar nicht wissen, denn das, was man mit Liebe macht, bleibt erhalten, geht nicht verloren.

So bleibt ganz viel hier von Schwester Sofie, wenn sie ihre Koffer packt und im Mutterhaus einzieht.

Doris Wüstner
Pflegedienstleiterin



„Mein Herz schlägt in der seelsorgenden Begleitung von Menschen“

Neue Altenheimseelsorgerin stellt sich vor



Grüß Gott, liebe Bewohnerinnen und Bewohner, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hier im Haus Bethanien!

Das ist sie also, die Pfarrerin, die Sie von der Übertragung der Donnerstagsandachten aus der Gartenkapelle kennen.

Im Wechsel mit Schwester Ursel haben wir in der Coronazeit auf diese Weise zusammen gebetet und Gemeinschaft gehalten.

Mein Name ist Dorothee Bay-Schwenzer. Ich bin mit 50 Prozent Pfarrerin in der Altenpflegeheimseelsorge – unter anderem hier bei Ihnen im Haus Bethanien. Ich freue mich über diese neue Aufgabe. Ganz besonders, wenn nach der schwierigen

Coronazeit wieder Begegnungen von Angesicht zu Angesicht möglich sein werden. Dann werde ich an einem Tag in der Woche in Ihrem Hause Besuche machen. Und auch Gottesdienste werden wir feiern – wenn sie wieder erlaubt sind.

Mein Herz als Pfarrerin schlägt schon immer besonders in der seelsorgenden Begleitung von Menschen.

Zuhören, da sein auch in schwierigen Zeiten, Unabänderliches mit anderen aushalten, aber auch helfen und Mut machen, Neues zu wagen. Trösten und segnen. Schmerzlich vermisste ich dabei zurzeit die Möglichkeit der direkten Berührung beim Handauflegen.

Denn ich habe an meiner letzten Stelle viel Heilsames erlebt mit dieser Geste. Nahezu neun Jahre lang war ich als Pfarrerin im Karl-Olga-Krankenhaus im Stuttgarter Osten tätig und durfte kranke Menschen begleiten. Sie wissen vermutlich alle, dass ein Aufenthalt im Krankenhaus so manche schwere Stunde mit sich bringen kann mit dunklen Gedanken, Ängsten und Sorgen.

Doch nicht nur für Patienten und Patientinnen und ihre Angehörigen war ich Ansprechpartnerin, sondern auch für Mitarbeitende in der Pflege, Verwaltung und auch für Ärzte und Ärztinnen.

Daneben habe ich auch immer wieder zum Teil lange Vertretungen in Gemeinden und in anderen Krankenhäusern übernommen, wenn dort eine Stelle nicht besetzt war. Das waren sehr interessante und erfüllende Erfahrungen für mich – wenn auch zuweilen anstrengend. Ich möchte sie nicht missen. Dabei wird einem in solch fordernden Zeiten noch einmal

besonders bewusst, wie wichtig es ist, die eigenen Kraftquellen zu pflegen mit den Dingen, die einen entspannen und inspirieren. Dazu gehören für mich Spaziergänge in der Natur und das Zusammensein mit Freund*innen. Aber ich lese und backe auch sehr gerne!

Die Freude an der Natur und am Backen rührt von meiner Heimat her, denn ich bin in einem bäuerlichen Umfeld großgeworden, habe nach der Schule in Tübingen und München Theologie studiert. Im anschließenden Vikariat war ich in Freiberg/Neckar und im Pfarrvikariat in Stuttgart-Wangen, bis ich schließlich mit meinem Ehemann, der auch Pfarrer ist, in Winnenden/Schelmenholz eine Pfarrstelle übernahm.

In den Jahren in Winnenden ist dann auch unsere Tochter geboren; und wie die Zeit vergeht – heute ist sie schon erwachsen.

Zu unserer Gemeinde gehörte damals auch die Seelsorge für Menschen in einem großen Seniorenzentrum. Bei meinen Gottesdiensten und Besuchen war ich immer besonders davon berührt, wie unterschiedlich Lebenswege geprägt sind, und wie dies unseren Glauben, unser Denken und Handeln, unsere Hoffnungen und Ängste formt. Es war ein großes Geschenk für mich, wenn Menschen mir voll Vertrauen einen Blick in ihre Lebenswege schenken und mich teilhaben lassen an ihrem Glück und ihrer Freude, aber eben auch an Traurigkeit, Enttäuschungen und Mühen.

Miteinander haben wir gelacht und geweint, gebetet und gehofft, geklagt und gedankt. Miteinander Glauben und Zweifel teilen, miteinander mitten im Leben Gott suchen und seinem Wirken Raum geben – das war es, was mich schon als junger Mensch in der Jugendarbeit angetrieben hat. Und was mich dann schließlich auch ins Theologiestudium und in den Pfarrberuf geführt hat.

Ich freue mich sehr, dass ich als Pfarrerin in der Altenpflegeheimseelsorge bei Ihnen hier in Bethanien meinen Dienst tun darf, und bin gespannt auf unsere Begegnungen. Sie mögen uns allen zum Segen werden.

Ihre Dorothee Bay-Schwenzer

Eine musikalische Abwechslung

Am Tag des Eisheiligen Pankratius (12. Mai) gab es im Innenhof am Brunnen ein kleines Hofkonzert.

Frau Heinz und Herr Arnold aus Leinfelden unterhielten uns mit Volksliedern. Der Gesang mit Gitarren-Begleitung animierte alle Zuhörer zum Mitsingen. So war die Stimmung heiter, trotz der kühlen Temperaturen. Eine willkommene Abwechslung in dem etwas anderen „Alltag“, der uns bei vielem beeinträchtigt.

Vielen Dank an die beiden Musikanten, bis zu unserem nächsten Wiedersehen und -hören.



Altenpflege, ein erfüllender Beruf mit gegenseitigem Geben und Nehmen

Diakonischer Bruder Kurt Homm, Altenpfleger, ist nun im Ruhestand



Aufgewachsen bin ich in Bretzfeld im Hohenlohischen, als Zwillingsskind mit sieben Geschwistern. Nach dem Fachabitur und der Bundeswehrzeit führte mich mein Weg nach Stuttgart zum Studium der Chemie. Schon in den ersten Monaten lernte ich junge Menschen kennen, denen Gott wichtig war. Ich wurde Christ und meine geistige Heimat wurde der „Offene Abend“, ein christlicher Gesprächskreis für junge Leute. Die Frage, wo Gott mich haben will und wo ich meine Gaben habe, führte mich – nach Abbruch meines Studiums – über den Umweg eines Diakonischen Jahres in einem Kinder- und Schulheim in die Altenpflege.

Meine beruflichen Stationen in der Altenpflege

Und so fing ich, Mitte Oktober 1978, als einer der ersten Männer, ein Vorpraktikum an im neu erbauten Pflegezentrum Bethanien auf dem Wohnbereich D.

Im April 1979 begann ich die zweijährige Ausbildung in der Altenpflege. Schwester

Anita Hundhausen und Schwester Lore Bohner, die die Altenpflegeschule leiteten, wollten mich eigentlich in die Krankenpflegeschule schicken, aber für mich war das eine bewusste Entscheidung für die Altenpflege, die ich nie bereute.

Altenpflege war für mich ein erfüllender Beruf, mit gegenseitigem Geben und Nehmen. Trotz der Schwere konnte man Beziehungen aufbauen, nahm Anteil aneinander, konnte miteinander lachen, trauern, auch weinen – und die Heimbewohner bis zu ihrem Ende begleiten.

Es folgten dann viele Jahre auf dem Wohnbereich D, unter anderem unter der Leitung von Diakonisse Anneliese Hölle, bis hin zur Stationsleitung ab 1991, die ich bis 2008 innehatte. Danach folgten vier Jahre auf dem Palliativbereich bei Schwester Margarete Föll und danach etwa acht Jahre Wohnbereich I/K bei Schwester Doreen Döhler, beziehungsweise Schwester Valentina Kalicani Merk.

Was mir besonders wichtig war

Wichtig waren mir im Umgang mit Kolleginnen und Kollegen und allen Mitarbeiter des Hauses ein freundlicher und vertrauensvoller Umgang. Gern denke ich auch an die vielen Begleitungen und Anleitungen von jungen Menschen, sei es als Schüler/innen, Praktikanten, und in den ersten Jahren die vielen Zivildienstleistenden in der Pflege. Einer davon, Oliver Kobold, arbeitet bis heute in Teilzeit im Hause weiter.

Von 1996 bis April 2020 war ich ununterbrochen in der Mitarbeitervertretung, kurz MAV genannt, für die Belange der Mitarbeiter mit zuständig.

Schon von Anfang an fühlte ich mich dem Mutterhaus, der Schwesternschaft sehr verbunden. Während der Ausbildung im Schülerbibelkreis mit Diakonisse Anita Hundhausen, bei monatlichen Bibelabenden mit Pfarrer Bühl in Bethanien – in den Anfangsjahren waren noch viele Diakonissen im Hause tätig. Als es 1985 möglich wurde, als Mann in die Schwesternschaft aufgenommen zu werden, trat auch ich bei, um Diakonischer Bruder zu werden

In dieser Gemeinschaft erfuhr ich für meine Arbeit und auch persönlich Unterstützung und Rückhalt bei den jährlichen Jahreskonferenzen und durch die diakonischen C- und D-Bibelkurse.

Ein Höhepunkt war letztes Jahr die Feier der 40-jährigen Mitgliedschaft in der Schwesternschaft mit einer Jubiläumsrüstzeit.

Mein Privatleben

Halt, da fehlt ja noch was, was tat sich sonst noch bei mir? Ach ja, die Familie! Meine Frau lernte ich bereits während meiner Ausbildung in Bethanien kennen, auch sie erlernte da die Altenpflege. Wir heirateten 1982, haben fünf erwachsene Kinder und inzwischen acht Enkelkinder.

Seit ich im Ruhestand bin, fehlen mir der Austausch mit den vielen Mitarbeiter/innen in Bethanien, die Kontakte und Beziehungen untereinander, natürlich auch zu den Bewohnern.

Gut tut mir, entspannter und gechillter durch den Tag gehen zu können – das bekannte „Muss“ ist einem „Kann“ gewichen. Und auch zu wissen, dass ich ein erfülltes Arbeitsleben hinter mir habe – dass ich „Spuren“ hinterlassen habe. Aber auch zu wissen, dass es jetzt Zeit war zu gehen.

Nun freue ich mich, für unsere große Familie mehr Zeit zu haben, zum Beispiel mit den Enkelinnen zu lernen, coronabedingt, und somit die Tochter zu entlasten.

Dann meinen Hobbys nachgehen zu können, die Briefmarkensammlung zu evaluieren, lesen und Sport zu machen und manches mehr – darauf freue ich mich.

Für mich ist jetzt gut zu wissen, dass Gott in jedem Lebensabschnitt da ist und mich und uns begleiten und segnen will.

Kurt Homm





Die Konzerte kommen zu uns

Musiker musizieren für unsere Bewohner im Innenhof oder live aus der Kapelle

In den vergangenen Wochen durften wir immer wieder verschiedene Musiker in Bethanien empfangen. Die Initiative ging dabei stets von den Musikern selbst aus – sie wollten uns mit ihrer Musik erfreuen und unseren Alltag bunter machen. Außerdem wollten sie auch in der corona-bedingt spielfreien Zeit auftreten und in Übung bleiben. Einige Musiker erzählten, dass sie in Bethanien in ganz neuer Formation auftraten und Corona dafür gesorgt hat, dass sie nun in ungewöhnlicher Besetzung zusammen musizieren.

Verschiedene Studentengruppen der Musikhochschule Stuttgart, Musiker aus der Nachbarschaft, Ehrenamtliche aus der BGS-Gruppe oder auch Mitglieder des Vereins „zuhaus leben“ musizierten bei uns. Das erste Hofkonzert gab die Orchestervereinigung Möhringen unter der Leitung von Simon Schorr.

Im Rahmen von Wunschkonzerten wurden Liedwünsche erfüllt, es gab Streich- und Oboenkonzerte, es wurde klassische Musik und Volksmusik gespielt.

Ein Konzert der besonderen Art erlebten Bewohner und Mitarbeiter am Sonntag, den 21. Juni 2020. An diesem Nachmittag musizierte ein Streichquartett des Staatsorchesters Stuttgart das Streichquartett B-Dur op. 76 Nr. 4 „Sonnenaufgang“ von Joseph Haydn rund um den Brunnen.

Alle diese wunderbaren musikalischen Aktionen haben gemeinsam, dass sie uns in der derzeit schwierigen Zeit Freude bereiten. „Es ist für uns alle ein wundervolles Geschenk, das uns die Musiker machen, und sie dürfen gerne alle wiederkommen“, äußert sich Pflegedienstleiterin Doris Wüstner begeistert.

Und dafür sagen wir ein herzliches Danke!

Annette Attanasio



Ein Dankeschön an eine unbekannte Spenderin



Zu Beginn der Woche vor dem Muttertag rief mich eine Dame an, die folgende Frage stellte: „Ist es in Ordnung für Sie, wenn ich mit meinen Enkeln Kekse für die Bewohner backe? Nehmen Sie diese an?“

Meine Antwort darauf war: „Sie können gern Kekse für unsere Bewohner backen und diese am Empfang abgeben. Ich werde sie dann verteilen.“

Am Freitag, den 8. Mai, wurde ich vom Empfang informiert, dass drei Dosen mit Keksen abgegeben wurden. Tatsächlich standen die Dosen mit Keksen in Herzform bereit zum Verteilen. Es waren so viele, dass es für alle reichte. So gab es zum Kaffee köstlich duftende Kekse im ganzen Haus.

An dieser Stelle möchte ich mich bei der unbekannten Spenderin ganz herzlich bedanken; alle Kekse wurden mit Hochgenuss verspeist.

Ute Maynhardt-Bausch

Bildtelefon

Um die Bewohner in Pflegeheimen vor Infektionen mit Corona zu schützen, sind Besuche weiterhin nur eingeschränkt möglich.

Um den Kontakt zu den Angehörigen möglichst oft unmittelbar zu ermöglichen, bieten wir weiterhin zusätzlich, zu den Besuchen vor Ort, die Möglichkeit zu skypen.

Möglich machen dies insbesondere Frau Föll und Frau Maynhardt-Bausch. Sie besuchen zum verabredeten Zeitpunkt die Bewohner und unterstützen beim Videotelefonieren.

Wie können Sie das Angebot nutzen?

Angehörige können sich bei Interesse beim Sozialdienst melden (Telefon 0711 7184-2502), um einen Video-Telefoniertermin zu vereinbaren.

Bewohner wenden sich bitte an die Pflegenden auf ihrem Wohnbereich.

Annette Attanasio

Grundsteinlegung Haus Maria

Am 12. August wollen wir die ursprünglich für Mai geplante Grundsteinlegung nachholen! Aus Gründen des Infektionsschutzes werden wir dies nur im kleinen Rahmen mit unseren Bewohnern und Mitarbeitern feiern. Unser Fest beginnt um 14.30 Uhr rund um den Brunnen. Für das leibliche Wohl ist gesorgt und die Musiker haben bereits ihr Engagement zugesagt.

Natürlich hoffen wir sehr auf gutes Wetter! An diesem Tag wird unser Haus ab 14 Uhr für Besucher geschlossen sein.

Annette Attanasio



Nahe den Wolken - Die Leitung Bethaniens hebt ab ...

Gondelflug über Bethanien



Schäfchenwolken am strahlendblauen Himmel, es ist Anfang Juli. Frei schwebt die Gondel – der so genannte Personenbeförderungskorb – am Kran, 40 Meter über der Erde, gehalten von einer starken Kette, die frei eingehakt ist. Es gehören Vertrauen und Mut dazu, sich in die Kabine zu stellen und sich auf den Kranführer am Boden zu verlassen, der die Gondel lenkt. Die Leitung Bethaniens ist mutig.

Heute heben sie endlich einmal ab, schweben schwerelos über Bethanien. Blicken auf die rasch emporwachsende Baustelle, mit ihren fleißigen Arbeitern, die selbst an diesem Hitzetag ihr Bestes geben, um das Haus Maria fristgerecht zu bauen.

Die Helden dieses Tages haben sich einen Freiflug mehr als verdient! Florian Bommas, der als Geschäftsführer die Geschicke lenkt und unermüdlich den Bau plant. Doris Wüstner, Pflegedienstleiterin, die das Team der Pflegenden auch in herausfordernden Zeiten motivierend begleitet und immer ein

offenes Ohr für ihre Anliegen hat. Annette Attanasio, die Neue im Bunde, die mit vielen tollen Ideen Projekte entwickelt und aktuell beispielsweise die neuen Bäder geplant hat. Nach Fertigstellung des Baus wird sie die Geschicke des Hauses Maria als Heimleitung lenken.

Wie geht es ihnen vor der Kranfahrt? O-Töne geben Auskunft:

„Etwas flau im Magen, aber ich freue mich.“ – Annette Attanasio

„Das macht sicherlich Spaß!“ – Doris Wüstner

„Ich möchte einen Überblick gewinnen, aber natürlich auch aus Vergnügen.“ – Florian Bommas

Von unten betrachtet sieht es abenteuerlich aus, dieses freie Schweben mit 360 Grad Rundumblick. Es erinnert an Fahrten mit einer Kabinenseilbahn, mit dem Unterschied, dass der Blick statt auf Berge auf die Felder, Wiesen, Wälder Möhringens und die Baustelle Bethaniens fällt.

Die Drei sind beglückt, schweben immer weiter empor und winken fröhlich zu den Bewohnern und Mitarbeitenden, die aus den Fenstern blicken. Neben fröhlichem Juchzen ein „Oh mein Gott“, als der Kranführer etwas rasanter lenkt.

Beschwingt von der Höhenluft kehren die drei Abenteurer zurück und würden am liebsten gleich noch einmal abheben.

Wie war die Fahrt?

„Toller Ausblick; zeitweise war es recht schaukelig. Andere beauftragten teure Drohnen für solche Fotos“, meint Annette Attanasio.

„Es war schön, die Bewohner und Mitarbeiter

an den Fenstern zu sehen“, ergänzt Florian Bommas.

„Es war genial, Bethanien nach so vielen Jahren einmal aus dieser Perspektive zu sehen“, fasst Doris Wüstner ihr Erleben in Worte.

Da fragt sich die Betrachterin, ob die Drei zukünftig häufiger abheben? Aber das scheint keine Gefahr zu sein. Alle sind sich einig, dass es ein besonderes, aber vermutlich einmaliges Erlebnis war.

Birte Stährmann
Öffentlichkeitsarbeit



Neues von A bis Z

A

Abstandsregelungen: Die Abstandsregelungen von 1,5 bis 2 Meter bleiben uns erhalten.

Alltagshelden: Ein großes Dankeschön an alle Alltagshelden, die uns in dieser Ausnahmesituation unterstützt haben.

B

Wer will fleißige Handwerker sehen, der muss auf unsere Baustelle gehen. Wir sind sehr zufrieden mit dem Fortschritt der Baumaßnahmen im Bauabschnitt 1. Ganz frisch ist die neue Ausgabe unserer Bauzeitung erschienen, die im Pflegezentrum Bethanien ausliegt. Außerdem steht sie auf unserer Homepage unter www.diak-altenhilfe.de zum Download bereit.

Besuche: Ab dem 1. Juli haben Sie als Besucher wieder die Möglichkeit, unsere Bewohner/innen täglich im Zimmer zu besuchen. Zwei Besucher sind zugelassen. Dazu haben Sie Post von uns erhalten.

G

Garten: In unserem Fachbereich für Gerontopsychiatrie haben wir eine Gartenverschönerung vollbracht. Es blühen schöne Sommerblumen. Tomaten, Gurken und Zucchini können beim Wachsen beobachtet werden und laden bald zum Naschen ein. Kräuter aus den Hochbeeten schenken den Farbklecks auf dem Teller und die richtige Würze.

I

Infektionsprävention liegt uns sehr am Herzen, deshalb unterstützen Sie uns bitte mit Hände

desinfizieren, Mundschutz im Gebäude tragen und auf Abstand achten.

K

Klima: In den Speiseräumen der Gerontopsychiatrie haben wir jeweils drei Klimageräte eingebaut. Der Sommer kann kommen.

M

Musik: Unsere Bewohner erleben zurzeit ein vielfältiges Musikangebot im Haus! Mal Klassik, rockig oder deftig, da ist für jeden was dabei. Berichte dazu finden Sie auf den Seiten 7 und 10.

R

Ruhestand: In den wohlverdienten Ruhestand hat sich unser langjähriger Mitarbeiter Herr Homm verabschiedet. Einen Bericht dazu finden Sie auf der Seite 8.

U

Umzug: Unsere sehr geschätzte Diakonisse Schwester Sofie Kaiser zieht ins Mutterhaus in der Rosenbergstraße und – das ist schon abgemacht – ein Besuchsrecht hat unsere Schwester Sofie immer bei uns. Einen Bericht dazu finden Sie auf der Seite 4.

Doris Wüstner
Pflegedienstleitung

Ihre Ansprechpartner: A bis Z



Empfang: 0711 7184-0

- ◆ Mo bis Fr 8 bis 18 Uhr
- ◆ Sa 9 bis 18 Uhr
- ◆ So und feiertags 9.30 bis 18 Uhr
- ◆ Mittagspause 13 bis 13.45 Uhr

E-Mail-Adresse für Anfragen:

bethanien@diak-stuttgart.de
www.diak-altenhilfe.de

Soziale Betreuung: 0711 7184-4150

Frau Maynhardt-Bausch

Bewohnerfürsprecher

Benachrichtigung über Empfang

Buchhaltung: 0711 991-4212

Frau Sciandrone

Ehrenamt + Seelsorge: 0711 7184-4190

Diakonisse Ursel Retter

Förderkreis Bethanien: 0711 991-4216

Herr Wolschon, Schatzmeister

Geschäftsführung/Heimleitung:

0711 7184-1000

Herr Bommas

Heimleitung: 0711 7184-2500

Pflege: Frau Wüstner

Hauswirtschaft: 0711 7184-5100

Frau Krohm

Ihre Meinung ist gefragt!

Haben Sie Anregungen, Kritik oder Verbesserungsvorschläge zum Haus? Wenden Sie sich bitte an die Mitarbeiter/innen oder Sie fragen nach Rückmeldebögen, auf denen Sie Ihre Anliegen weitergeben können. Die Bögen gibt es auch am Empfang oder in der Verwaltung.

Küche: 0711 7184-5200

Frau Dumberge

Öffentlichkeitsarbeit: 0711 991-4306

Frau Stährmann

Personalabteilung: 0711 7184-1200

Herr Müller-Strölin

Verwaltung: 0711 7184-2005

Frau Göbel

Sozialdienst: 0711 7184-2502

Herr Siebert

Technischer Dienst: 0711 7184-0

Herr Weinmann

Vorsorgeberatung: 0711 7184-1800

Frau Föll

Wäscheversorgung: 0711 7184-5101

Mo bis Fr von 7.10 bis 15.55 Uhr

Wohnbereiche

◆ **Wohnbereich A/B:** 0711 7184-4000

Sr. Maria Lazaki

◆ **Wohnbereich C/D:** 0711 7184-4010

Sr. Stephanie Eder

◆ **Wohnbereich E/F:** 0711 7184-4020

Sr. Petra Schädlich

◆ **Wohnbereich G/H:** 0711 7184-4030

Sr. Doreen Döhler

◆ **Wohnbereich I/K:** 0711 7184-4040

Sr. Valentina Kalicani-Merk

◆ **Wohnbereich Ost, EG:** 0711 7184-4060

Sr. Ana Quimper de Hurtado

◆ **Wohnbereich Ost, 1. St.:** 0711 7184-4070

Sr. Parthena Arvanitopoulou

„Eine Rose ist eine Rose ist eine Rose“

Man könnte diesen Satz von Gertrude Stein immer weiter so schreiben und lesen. Ohne Anfang und Ende ... Aber manche von Ihnen würden sich dabei fragen: „Was soll das?“ Da muss doch noch etwas folgen! Vielleicht eine Information über Rosen, über ihre Herkunft, Pflege, Blütezeit. Oder eine schöne Rosengeschichte ...

Doch nichts davon. Ein einfacher Satz, der gebetsmühlenartig wiederholt: „Eine Rose ist eine Rose ist eine Rose“. Dabei ist es, als würden wir unaufhörlich vor dieser Königin der Blumen stehen, sie betrachten und uns ohne Pause ganz langsam um sie herumdrehen und dabei nicht den Blick von ihr wenden.

So ganz anders klingen da die Worte der betagten Dame, als wir über die Mühen des Alters sprechen: „Manchmal habe ich das Gefühl, dass alles sinnlos ist. Ich kann für niemanden mehr etwas tun. Im Gegenteil: Ich brauche nur noch Unterstützung. Wozu bin ich denn noch da? Was hat mein Leben denn noch für einen Wert?“



Was würde wohl die Rose darauf antworten, wenn sie sprechen könnte?

Vielleicht: Es ist gut, dass Du da bist, auch wenn Du in Deinem Alter jetzt nichts Verwertbares mehr leisten kannst. Das hast Du in Deinem Leben oft genug getan. In Wirklichkeit aber kommt es darauf nicht an.

Denn dass Du lebst, kannst Du Dir nicht verdienen. Nicht durch noch so viel Geschäftigkeit. Du bist da, weil Du geliebt bist von Gott. Einfach so. So, wie Du jetzt gerade bist – wie Du warst und wie Du sein wirst. Du bist da, weil er in Dir lebt. Er, der Dein Leben will. Du bist da, weil er in Dir sichtbar werden will. Und das nicht nur dann, wenn Du etwas leisten und arbeiten kannst. Nein, auch in Deiner Schwäche, in Deiner Bedürftigkeit, Deiner Sehnsucht nach Zuwendung, Nähe und Gemeinschaft. Auch in Deinem Leiden.

Denn das ist ja der tiefe Sinn unseres Lebens: durchlässig zu sein für den, von dem wir kommen und zu dem wir gehen. In unserem Arbeiten und Ruhen, in unserem Reden und Schweigen, in unserer Kraft und in unserer Schwäche.

„Durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin“, so drückt der Apostel Paulus das aus (1. Korinther 15,10). Und ein bekanntes neues Kirchenlied macht uns deshalb Mut, jeden neuen Tag zu wagen:

„Geh unter der Gnade, hör auf Gottes Worte; bleib in seiner Nähe, ob du wachst oder ruhst

...

Geh unter der Gnade, geh mit Gottes Segen; geh in seinem Frieden, was auch immer du tust.“ (EG 543)

„Eine Rose ist eine Rose ist eine Rose“ – einfach, weil sie gewollt ist in ihrem Wachsen, Blühen und Vergehen ...

Ihre Pfarrerin Dorothee Bay-Schwenzer